

# Fahrzeugschein fürs Eigenheim

**Klimaschutz** – Drei Darmstädter Ingenieure koordinieren die „Hessische Energiespar-Aktion“ des Wirtschaftsministeriums

VON ALEXANDRA WELSCH

Im Büro von Werner Eicke-Hennig, Carsten Herbert und Ronald Meyer türmt sich meterhoch Papier. „Es ist ein stürmischer Prozess, den wir so nicht erwartet haben“, sagt Programmleiter Eicke-Hennig. „Der Erfolg hat uns wirklich überrascht.“ Tagelang sei der Briefkasten übergequollen. Eine Entwicklung, die Meyer fast euphorisch stimmt: „Das ist wie bei Deutschland sucht den Superstar.“

Sie nennen sich scherzhaft „die drei Ingenieure“, und sie haben einen Auftrag: die Hessische Energiespar-Aktion (HEA) – ins Leben gerufen vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, das dafür 800 000 Euro ausgibt. Und angestoßen durch eine EU-Richtlinie, die die Pässe bis 2006 europaweit eingeführt sehen will. Das Ziel formuliert Meyer so: „Wir möchten Hauseigentümer motivieren, ihr Haus energieparend zu sanieren.“

Das Instrument, das dabei

helfen soll, ist der Energiepass Hessen. Herbert vergleicht ihn mit einem Fahrzeugschein, der zu jedem Auto gehört. Dabei handelt es sich um eine mehrere Seiten umfassende Diagnose der Energieverhältnisse in einem Haus – und wie sie verbessert werden können.

Die Drei führen ein Beispiel an: In einem sehr schlecht isolierten Einfamilienhaus mit 125 Quadratmeter Fläche aus dem Jahr 1958 ließe sich durch eine zwölf Zentimeter dicke Wärmedämmung an der Außenwand 25 Prozent Energie einsparen. 14 weitere Prozent brächte ein moderner Heizkessel. Weitere Modernisierungen inklusive käme der Hausbesitzer auf eine Energieeinsparung von 60 Prozent. Das entspreche einer Reduzierung des umweltschädlichen Gases Kohlendioxid um 7210 Kilo. „Ein Beitrag zum Klimaschutz“, wie die Drei betonen.

Schön und gut, aber das kostet Geld – ein Umstand, der auf Hausbesitzer zunächst abschreckend wirkt. Das weiß auch

Eicke-Hennig: „Die Frage ist immer: Rechnet sich das“, sagt der Stadtplaner und gibt eine eindeutige Antwort, die gleichzeitig das Hauptargument für die gesamte Aktion darstellt: „Es gibt nichts Wirtschaftlicheres, als sein Geld in bessere Heizkessel und Wärmedämmung zu investieren.“ Durch die Ersparnis aus den sinkenden Heizkosten könne der Hausbesitzer die Modernisierung bezahlen – und darüber hinaus längerfristig Gewinn machen.

Zunächst aber muss er einen Fragebogen ausfüllen, auf dessen Basis der Energiepass ausgestellt werden kann. Zwei Stunden Zeit müsse er dafür investieren, sagt Eicke-Hennig. „Damit ist der größte Teil seiner Arbeit getan.“ Die Angaben werden von Energieberatern mit Hilfe einer erarbeiteten Gebäude-Typologie ausgewertet. „In einer Hau-Ruck-Aktion das ganze Haus auf den Kopf zu stellen, macht wenig Sinn“, betont Herbert. Vielmehr handele es sich dabei um ein Langzeitprojekt. „Der Energie-

pass sollte zu Hause liegen, und wenn eine Sanierung oder Neuanschaffung ansteht, kann man ihn aus der Schublade ziehen.“

Jetzt, da die Aktion hessenweit ins Rollen gerät, sponsort das Land zunächst 2000 Energiepässe. Ansonsten müssen Hausbesitzer für die Bewertung 50

Euro zahlen. „Doch“, befindet Meyer, „50 Euro gemessen an der Ersparnis sind ein Witz.“

## KONTAKT

Informationen gibt es bei der Hessischen Energiespar-Aktion, Annastraße 16, Telefon: 13850



**Bei der Arbeit:** Carsten Herbert, Werner Eicke-Hennig und Ronald Meyer sortieren Energiepass-Fragebogen. FOTO: CLAUS VÖLKER